

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ercheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 79.

Dienstag, den 6. Juli

1880.

Erlass

den Chaussee-Verkehr am 6., 8., 9. und 10. Juli laufenden Jahres betreffend.

Zur Freihaltung und Sicherung des Verkehrs auf der Chaussee von Stollberg nach Löbnitz und Aue in den Nachmittagsstunden des 6. laufenden Monats, von Wilzschhaus über Carlsfeld und Wildenthal nach Eibenstock in den Vormittagsstunden des 8. laufenden Monats, von Johannegeorgenstadt nach Schwarzenberg in den Vormittagsstunden des 9. laufenden Monats und von Schwarzenberg nach Rittersgrün in den Vormittagsstunden des 10. laufenden Monats während der Fahrten Sr. Majestät des Königs wird Nachstehendes angeordnet:

- 1) Die Führer aller zu den angegebenen Zeiten auf den genannten Straßen verkehrenden Lastwagen, insbesondere von Langholzfuhrern u. s. w. haben beim Herannahen der dem königlichen Wagenzuge vorreitenden Gendarmarie nach rechts bis zur Chausseefläche auszuweichen und zu halten, bis die königlichen Wagen passirt sind.
- 2) Alles Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Nähe der Straße ist verboten.

- 3) Den Befehlen der aufgestellten Gendarmarie und des Straßenaufsichtspersonales ist unweigerlich Folge zu leisten.
- 4) Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft. Schwarzenberg, am 3. Juli 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirking.

Bekanntmachung.

Vom Reichs-Gesetzblatte sind die Stücke 15 und 16 vom laufenden Jahre erschienen. Dieselben enthalten unter Nr. 1388: Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Wurst aus Amerika; vom 25. Juni 1880. Nr. 1389: Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen; vom 23. Juni 1880. Beide Stücke liegen an Rathskasse zu Jedermanns Einsichtnahme aus. Eibenstock, am 2. Juli 1880.

Der Stadtrath.
Hofe.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichskanzler soll über die geringe Majorität, mit der das Kirchengesetz zu Stande gekommen, und über die Verstimmlungen, die es erfahren, in hohem Grade verstimmt sein und einigen befreundeten konservativen Abgeordneten gegenüber sich sehr lebhaft über die Verfahrenheit und Unberechenbarkeit der parlamentarischen Zustände geäußert haben. Die Vorlegung eines die Rückkehr der Bischöfe ermöglichenden speciellen Gesetzentwurfs steht gegenwärtig gar nicht in Frage. Im Gegentheil soll der Reichskanzler über die ablehnende Haltung des Centrums gegenüber den Friedensbemühungen der Regierung so mißgestimmt sein, daß von weiteren Concessionen in nächster Zeit schwerlich die Rede sein wird.

— Seitens des Reichskanzlers sind die Einzelregierungen aufgefordert, sich gutachtlich darüber zu äußern, welche Erfahrungen bezüglich der Nothwendigkeit, die Wechselfreiheit unbeschränkt aufrecht zu erhalten, vorlägen, und ob nicht vielmehr Erfahrungen dafür sprächen, diese Freiheit wesentlich einzuschränken, sie beispielsweise auch den Grundeigentümern und Allen, welche nicht zugleich eingetragene Kaufleute sind, zu entziehen.

— Die Berliner Konferenz hat mit der Unterzeichnung der Schlußakte am 3. d. ihre Thätigkeit vorläufig wohl beendet und von Berlin richtet sich jetzt gespannt der Blick nach Konstantinopel, um zu erforschen, wie dort der Beschluß der Großmächte aufgenommen werden wird. Charakteristisch für die pessimistische Auffassung sind dabei die Kundgebungen, welche aus Paris, Wien, London und Petersburg vorliegen. Ueberall herrscht dort die Ueberzeugung vor, daß es mehr als nur papierner Mittel bedürfen wird, um die Pforte, wenn auch nicht zur Annahme, so doch zur Durchführung der Berliner Konferenzbeschlüsse zu zwingen.

— Mehrere Tausend Bürger Kölns haben an den Erzbischof Melchers aus Anlaß seines Namensfestes eine Adresse gerichtet, in der es heißt: Möge es Ihnen, hochw. Herr, vergönnt sein, wenn vor des Domes hohem Altar der schlichte Meister das Nichtmaß senkt, in Gegenwart unseres erhabenen Monarchen, umgeben von Ihren bischöflichen Amtsbrüdern, Ihrem treuen Klerus und Volk, das feierliche Te Deum anzustimmen, ein Lob- und Dank-Hymnus nicht minder für die — wir können der Hoffnung nicht entsagen — dauerhaft wieder hergestellte Eintracht zwischen Königthum und Priestertum.

— Die Frage, ob wegen Vollendung des Kölner Domes im September d. J. eine Festfeier angestellt werden wird, ist wegen des zur Zeit bestehenden Streites zwischen Staat und Kirche noch unentschieden; dagegen hat der Kaiser die Ausprägung einer Erinnerungsmedaille genehmigt. Dieselbe wird auf der Vorderseite vier in Form eines Vierpasses geordnete Medaillons

zeigen, wovon die größeren zu beiden Seiten die Bildnisse des Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Kaisers Wilhelm, die beiden anderen oben das Reichswappen, unten das der Stadt Köln enthalten. Die Rückseite wird die Ansicht der vollendeten Westfront des Domes mit den Thürmen und darunter die Inschrift: Soli Deo gloria (Gott allein die Ehre) tragen. Auch um den Rand herum soll eine Inschrift laufen.

— Tepliz, 2. Juli. Als Nachtrag und zur Ergänzung der von hier unterm 29. Juni gebrachten Nachricht von dem erzielten Uebereinkommen zwischen den Besitzern der inunartigen Kohlenwerke und der Stadtgemeinde Tepliz als Quellenbesitzerin theilen wir noch mit, daß infolge Auftrags des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern den Bergwerksbesitzern der inunartigen Schächte der peremptorische Auftrag erteilt wurde, das Niveau, und zwar 168 Meter Seehöhe, in den Schächten bis zum 15. September l. J. zu halten, und ihre Ansprüche auf dem Civilrechtsweg geltend zu machen. Diese Entscheidung wurde durch die Wichtigkeit von Tepliz als Kurort, sowie als steuerzahlender Faktor gefällt, dem gegenüber das Interesse der Einzelnen sich unterordnen müsse. Mit der Befolgung des behördlichen Auftrages hofft man, daß jede Befürchtung bezüglich der neuerlichen Irritation der Quellen beseitigt sei.

— Frankreich. Die Austreibung der Jesuiten, welche am 30. Juni ihren Anfang nahm, war in ihren Einzelheiten nicht uninteressant. Vor dem Jesuitenloster in der Rue de Sévres in Paris hatten sich schon in aller Frühe einige hundert Personen, größtentheils Berichterstatter von Zeitungen versammelt, welche das Herannahen der Polizeimacht erwarteten. Bei Aufzug der Polizeicommissare erhoben die Clericalen den Ruf: „Die Freiheit hoch! Die Jesuiten sollen leben!“ Die Republikaner ließen diese Ausrufungen im Winde verwehen. Die äußere Thür des Jesuitenhauses war verschlossen, aber der Schlosser bereits zur Hand, welcher das Schloß öffnete; auch die zweite Pforte war verschlossen und verbarrikadirt, sie ward erbrochen. Die Jesuiten hatten sich mit einem Advokaten und einem ganzen klerikalen Personale, darunter mehrere Senatoren und Deputirte, wie Chesnelong, Bassotière, de Kerdrel und Fresneau eingeschlossen. Die Polizei sah sich genöthigt, jede Thür mit Gewalt zu öffnen. Darauf verließ der Polizeicommissionär das Decret und die Verfügungen. Jeder Jesuit legte Verwahrung ein, wurde aber vor die Thür gebracht. Während dieses Vorganges wuchs die Zuschauermenge an und stieß zu Gunsten der Jesuiten Rufe aus, die immer wüthender wurden. Gegen 5 Uhr kam ein Jesuit in einem Wagen angefahren, wurde aber am Eintreten verhindert. Die Clericalen aber begrüßten ihn mit dem Ruf: „Es leben die Jesuiten!“ Die fanatischsten unter ihnen war-

fen sich vor ihm nieder und küßten seine Hände. Unter den Clericalen befanden sich viele aus den alten Jesuitenanstalten hervorgegangene Studenten, mehrere Deputirte, eine große Anzahl clericaler Journalisten und viele durchweg in Schwarz gekleidete Damen. Alle befanden sich in größter Aufregung. Uebuliche Scenen wiederholten sich vor allen andern Klöstern, welche von der Polizei geschlossen wurden. Im Uebrigen hatte es mit den Verhaftungen von mehreren Duzend allzweifrigigen Personen sein friedliches Bewenden.

— Rußland. Rußland will nicht gern hinter Frankreich zurückbleiben; Frankreich wird, wenn der altherwürdige Senat nicht schließlich noch Umstände macht, bald seine Amnestie für die politischen Verbrecher decretiren. Rußland will auch seine Amnestie haben, in dem Lande, wo man bisher dafür sorgte, daß der Henker nicht aus der Uebung kam und Sibirien „überfüllt“ wurde, in dem strengen, grausamen Rußland herrscht jetzt ein sanfterer, ein milder Geist, ein Geist der Liebe und Versöhnung. Man will vergeben und vergessen all denen, die sich gegen die Regierung des Czaren empörten, die Krieg gegen die bestehende Ordnung führten und dann außerhalb des Landes Rettung und Zuflucht suchten, man will allen im Ausland lebenden politischen Flüchtlingen die Rückkehr gestatten, mit einem Wort, Rußland erläßt eine Amnestie. So unglaublich es auch klingt, es hat damit seine Richtigkeit. Der „Bereg“ spricht bereits für Begnadigung aller im Auslande lebenden politischen Verbrecher, die den Wunsch kundgeben, nach Rußland zurückzukehren. Und wenn das der „Bereg“ fordert, dann ist diese Frage auch schon so gut wie entschieden. „Bereg“ meint, es lebten im Auslande eine Menge unglücklicher junger Leute, die oft nur aus unbedeutendem Anlaß zur Flucht über die Grenze gezwungen worden wären, die heute aber draußen im Elend lägen, ihre Jugendthorheiten bitter bereuten und nichts sehnlicher wünschten, als in ihre Heimath zurückzukehren. Der „Golos“, ein liberales Blatt, wurde im vorigen Jahre dafür von der Oberprüfungsverwaltung gemahnt, weil er zur Sprache brachte, daß aus dem Odeßaer Gymnasium ein elfjähriger Knabe wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ ausgeschlossen wurde. Die geplante Amnestie soll sich auf alle im Auslande lebenden russischen politischen Flüchtlinge erstrecken, die eine Bittschrift nach Petersburg einreichen, in welcher sie Besserung geloben und um die Erlaubniß zur Rückkehr nach Rußland bitten. Besonders anrühigen Ribilisten dürfte diese Erlaubniß selbstverständlich verweigert werden. Wenn Loris-Melikoff seinen Kurs innehält, dann steuert er — trotz des heftigen Widerwillens des Kaisers für dergleichen Pläne — direct auf die schon längst erwartete und ersehnte große Reform los.

— Amerika. Ein Bericht aus Cincinnati, welcher über die Lage des nordamerikanischen Gan-

deß sich ausdrückt, bemerkt am Schlusse seiner Ausführungen, daß der gegenwärtige Stand des Marktes und die Anzeichen für die Zukunft nicht gerade sehr versprechender Natur sind und daß daher schon jetzt genugsam zu erkennen ist, daß die zur Zeit in überaus großer Zahl eintreffenden Auswanderer in ihren sanguinischen Hoffnungen sehr rasch enttäuscht sein werden. Eine neue Warnung für diejenigen, welche ihr Vaterland in dem festen Glauben verlassen, die Misère, welche sie hier nach ihrer Meinung erdrückt, jenseits des Ozeans mit einem besseren Loos vertauschen zu können.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Juli. Zu Ehren des Besuchs Sr. Maj. des Königs Albert am 8. d. Mt. sind für hiesige Stadt folgende Feierlichkeiten festgesetzt worden: Mittags gegen 1 Uhr Glockengeläute bei dem Eintritte Sr. Majestät in das städtische Weichbild. Ansprache und Begrüßung Sr. Majestät durch Hrn. Bürgermeister Rose an der bei dem Hauptzollamtgebäude und dem Tuchschereischen Hause errichteten Ehrenpforte, an welcher sich der Stadtrath, die hiesigen königlichen bez. kaiserlichen Behörden, die Geistlichkeit, ein Theil der Schuljugend, der Militärverein und die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr versammeln bez. aufstellen werden. Das Stadtmusikcorps wird an der Ehrenpforte geeignete Musikstücke vortragen. Die Turnerfeuerwehr und der Militärverein werden Spalier bilden, letzterer die militärischen Ehren erweisen und die Ehrenwache übernehmen.

An der Treppe des Rathhauses Empfang Sr. Majestät durch das unter seinem Vorsteher daselbst versammelte Stadtverordneten-Collegium und Beileitung Sr. Majestät in die Rathlocalitäten. Hierauf Vortrag geeigneter Musikstücke auf dem Kirchplatze seitens des Stadtmusikcorps und der hiesigen 3 Gesangsvereine.

Glockengeläute und Musik bei der Abreise Sr. Majestät eventuell Begleitung Allerhöchsterseits durch einige Rath- und Stadtverordneten-Mitglieder zu Wagen bis an das Ende des städtischen Weichbildes.

Außerdem wollen wir noch erwähnen, daß die Vorstandmitglieder des hiesigen Erzgebirgsvereins Sr. Majestät bei Ankunft auf dem Auersberge begrüßen werden und wird ein im Walde postirtes Hornquartett während des Aufenthalts des allerhöchsten Besuches geeignete Weisen spielen.

— Eibenstock. Betreffs der Reise Sr. Maj. des Königs Albert in das Erzgebirge und das Voigtland liegen detaillirtere Mittheilungen vor. In der Begleitung Sr. Maj. des Königs, welcher am 5. Juli von Leipzig abfährt, werden sich der königliche Flügeladjutant Major von Ehrenstein, der Ordnonanzoffizier Hauptmann von Kirchbach und Geh. Rath Bär befinden. Das Reiseprogramm ist folgendes:

Erster Tag, 5. Juli (Montag): Abfahrt von Leipzig nach Meerane, Glauchau (Dejeuner im Schloß Forderglauchau), Mülsen, St. Jacob, Mülsen St. Michael, Mülsen St. Niklas, Zwickau (Diner und Nachquartier).

Zweiter Tag, 6. Juli (Dienstag): Von Zwickau über Gainsdorf, Wilsau, Wiesenburg, Wildensfeld, Hartenstein, Ziersfeld, Reuwillendorf, Reuweise, Stollberg (Dejeuner), Köhnpitz, Belle, Niederpannenstiel nach Aue (Diner und Nachquartier).

Dritter Tag, 7. Juli (Mittwoch): Von Aue nach Auershammer, Bodau, Schönheiderhammer (Dejeuner), Schöneck, Kottenhabe, Brunnndöbra, Klingenthal, Elster, Bad-Elster (Diner und Nachquartier).

Vierter Tag, 8. Juli (Donnerstag): Von Bad Elster nach Markneukirchen, Siebenbrunn, Rautenkranz, Wilzschhaus, Carlsefeld, Wildenthal, Eibenstock (Dejeuner), durch das Bodauthal nach dem Auersberge, Sauschwemme, Johannegeorgensstadt (Diner und Nachquartier).

Fünfter Tag, 9. Juli (Freitag): Von Johannegeorgensstadt über Breitenhof, Antonethal, Erla, Schwarzenberg (Diner), nach dem Fürstberg weiter nach Grünbain, nach der Vornbacher Höhe, über Grünbain, Weierfeld und Sachsenfeld zurück nach Schwarzenberg (Souper und Nachquartier).

Sechster Tag, 10. Juli (Sonntag): Von Schwarzenberg nach Grünhübel, Raschau, Pöbha, Rittersgrün, Zellerhäuser, Fichtelberg, Oberwiesenthal (Dejeuner), Unterwiesenthal, Neudorf, Granzahl, Chemnitz (Diner und Nachquartier).

Sonntag, 11. Juli, Vormittags, gedenkt Sr. Maj. in Chemnitz zu verweilen, von wo aus gegen 2 Uhr Nachmittags die Rückreise nach Dresden und Pillnitz erfolgen wird.

— In Bezug auf den Holzverkauf in den sächsischen Staatswaldungen sind in neuerer Zeit mehrfache Veränderungen eingetreten. Der Verkauf der sämmtlichen Hölzer erfolgt in der Regel in Auktionen durch Meistgebot. Ohne besondere Genehmigung des Finanzministeriums durften bis vor kurzem aus freier Hand Kuchhölzer in der Regel nur in kleinen Quantitäten und Partien, von letzteren beispielsweise Köhrlöhzer und Stangen, bei dringendem Bedarf abgegeben werden. Bei derartigen Abgaben sind zwar die Durchschnittspreise kurz vorher gegangener Auktionen zu Grunde zu legen, jedoch unter einer mäßigen Erhöhung derselben. Zur Abgabe von größeren Kuchholzquantitäten aus freier Hand war bis jetzt in der Regel die Genehmigung des Finanzministeriums einzuholen, es durften solche aber auch ohne diese erfolgen, wenn es sich um Bauhölzer für Brandcalamitosen oder um solche Hölzer handelte,

welche wegen unangemessener Gebote in den Auktionen zurückgezogen wurden, für die sich aber nach der Lizitation Bewerber fanden, welche bessere Preise als die in den Auktionen gebotenen offerirten. In solchen Fällen war bis jetzt der Verkauf selbst dann, wenn die offerirten Preise etwas unter den durchschnittlichen standen, gestattet, es hatten aber dabei die Forstbeamten und Revierverwalter die Zustimmung der Oberforstmeister einzuholen. In der Neuzeit, wo der Holzabsatz geringer und namentlich der Bedarf an Bauhölzern schwächer geworden war, hatten sich bei den Holzauktionen Uebelstände gezeigt, welche nicht ohne Einfluß auf die Holzpreise bleiben konnten. Die großen Holzhändler und Schneidemühlbesitzer zogen sich von den Auktionen mehr und mehr zurück, weil ihnen anderwärts, namentlich in den angrenzenden böhmischen Waldungen und bei Privaten, Gelegenheit geboten wurde, ihren ohnehin geringeren Bedarf in erwünschter Weise durch größere Abschlässe auf ganze Sortimente zu decken, ohne sich den Chancen einer Auktion auszusetzen. Die kleineren Händler machten sich diesen Umstand zu Nutzen und besprachen sich vor den Auktionen über ihr Verhalten während derselben, was dann meistens dazu führte, daß die zum Verkaufe gestellten Hölzer billiger verkauft werden mußten. Nachdem dieser Uebelstand dem f. Finanzministerium bekannt geworden, hat dasselbe in Bezug auf den freien Handverkauf insofern eine Aenderung eintreten lassen, als eine Erweiterung der Ermächtigung der Oberforstmeister dahin für zulässig erachtet wurde, daß dieselben bis 150 Stämme, 50 Klöcher, 50 Hundert Stangen und 20 Meter Brennholz selbstständig unter gehöriger Beobachtung der für die Festsetzung der Preise getroffenen Bestimmungen abgeben dürfen. Dann sind die Forstbehörden gleichzeitig angewiesen worden, in Bezug auf die Längen der Brettlöhzer und sonstigen Kuchhölzer stets die Wünsche des Publikums zu berücksichtigen.

— Freiberg. Vor kurzem hat sich folgender tragische Vorfall im benachbarten Konradsdorf ereignet. Etwa in der 11. Abendstunde geht ein hiesiger Bürger an der dortigen Kirche vorüber und vernimmt ein Geräusch in derselben, als ob Jemand poche oder hämmere. Bald findet sich der Konradsdorfer Nachtwächter ein und nun überzeugen sich beide Männer, daß sich ein Dieb in das Gotteshaus eingeschlichen haben muß, der mit Erbrechen von Kassen beschäftigt ist. Schnell wird die Nachbarschaft zur Umstellung des Gotteshauses alarmirt, damit der Vogel nicht entweichen kann. Nachdem dies geschehen, untersucht man die Kirche selbst und findet auch richtig den Räuber. Dieser hatte die vorhandenen Kirchenkasten bereits entleert und trug das entwendete Geld theils in der Rock-, theils in der Hosentasche. Jedenfalls aber mußte sich der Kirchenräuber selbst verwundet haben, denn bei seiner Festnahme blutete er. Deshalb wurde er per Wagen nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft, jedoch bemerkte man beim Abladen, daß er bereits Leiche war. Diese wurde in die Konradsdorfer Leichenkammer zurücktransportirt. Die betreffende Person ist völlig unbekannt und liegt die Rathmahnung nahe, daß es vielleicht derselbe Kirchenräuber ist, der in Frauenstein, Kämmerwalde u. sein Diebshandwerk getrieben. Der kgl. Staatsanwaltschaft ist über den tragischen Vorfall bereits Anzeige erstattet und werden die Erörterungen dieser Behörde wohl Licht in die Sache bringen.

— Ueber denselben Vorfall wird aus Freiberg noch Folgendes gemeldet: Die hiesige f. Staatsanwaltschaft berief am 30. Juni telegraphisch Personen aus Neuwernsdorf und Kämmerwalde behufs Refugnosjirung der Leiche des in Konradsdorf ergriffenen Kirchenräubers. Vom Schuhmachermeister Müller in Neuwernsdorf wurde der Todte als der Kirchenräuber in Fernsdorf und vom Schneidemeister Drechsel in Kämmerwalde als der Verkäufer des Altartuches aus der Kämmerwalder Kirche refugnosjirt. Es dürfte mithin keinem Zweifel unterliegen, daß endlich die Kirchen unserer Gegend ihres Plünderers ledig geworden sind. Der vorgenommene Sektionsbefund hat ergeben, daß der Räuber — über dessen Person man noch keine Gewisheit hat — erstochen worden ist. Der Purgang bei der Festnahme war, nach dem „Freib. Anz.“, folgender: Nachdem alle Ausgänge der Kirche von außen besetzt waren, gingen fünf Konradsdorfer Männer in das Gotteshaus hinein, um den Räuber festzunehmen. Unter ihnen befand sich auch ein mit einem Säbel Bewaffneter. Nach langem Suchen finden sie den Eindringling unter einer Kirchenbank versteckt. Als sich aber der Räuber ertappt sieht, springt er in die Höhe und nimmt eine angreifende Stellung ein. In diesem Augenblick ertönt der Ruf: „Der Mensch hat ein Pistol in der Hand“ und in demselben Moment stößt der mit dem Säbel Bewaffnete seine Waffe dem Räuber durch die Brust, so daß die Spitze der Klinge am Rücken heraustritt. Der Stoß ist mitten durch die Lunge gegangen. Noch rückelnd wurde der Räuber aufgeladen, nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft, von dort aber nach der

Leichenhalle in Konradsdorf zurücktransportirt. Daß der Stich ein tödtlicher werden sollte, ist nicht beabsichtigt gewesen, es war die That lediglich ein Akt der Nothwehr.

Mutter und Sohn.

Criminal-Roman von Wilhelm Grotbe.
(Fortsetzung.)

„Mich zu verlassen ist bei Dir also zur fixen Idee geworden?“ sagte Caroli ärgerlich.

„In der That bin ich entschlossen, mich einem andern Lebenskreise zuzuwenden,“ lautete die ruhige Entgegnung.

„Das hast Du mir schon gesagt,“ versetzte der Kunsttreiterchef: „aber darf ich auch fragen, welchen? Was sind Deine Pläne für die Zukunft?“ Bei diesen Worten blieb er vor dem Pflegesohn stehen und starrte ihm in's Angesicht.

„Onkel Michael, ich glaube nicht, daß Du mich verstehen wirst, wenn ich auch antworte.“

Der Pflegevater schaute ihm noch schärfer in's Auge: „Etienne, ich warne Dich, auf Schürzenstipendien und dergleichen Deine Zukunft bauen zu wollen. Die Gunst der Weiber ist schwankend; sie läßt Dich fallen, wendet sich von Dir. Bedenke, Junge, hier, bei mir bist Du ein freier Mann, Du kannst der ganzen Welt ein Schnippchen schlagen. Kehrt Dir die eine den Rücken, schickt Dir schon eine andere die Einladung zu —“

„Onkel,“ unterbrach ihn Etienne, dem Schamröthe die Wangen bedeckte: „halt ein! Du bist auf falscher Fährte. Jener Bahn, die Du andeutest und die mich mit Unwillen gegen mich selbst erfüllt, da ich sie so lange gewandelt, habe ich völlig den Rücken gefehrt. — Was mich bestimmt, Dich zu verlassen, ist eine Pflicht gegen mich. Sind wir denn nicht ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft? Sind wir nicht bearmthlos? Der Arbeiter, der von trockenem Brod und Salz sich ernährt, hat eine Stelle, wo er haust, hat ein Vaterland. Und was wirken wir? Welch einen Nutzen schaffen wir, daß wir an jedem Tage unseren Hals, unsere Gliedmaßen daransetzen? Ich weiß wohl, daß die Gefährlichkeit unfreies Handwerks nicht halb so groß ist, wie es erscheint; dennoch wirst auch Du nicht verkennen, daß wir stets in ein Spiel verwickelt sind, in dem wir unser Leben wagen. Und warum? Keine hohe Idee begeistert uns; unsere Kunst ist nur ein nutzloses Handwerk.“

„So? so?“ — Und wer sagt Dir das Alles?“ „Und wenn es Niemand sagte, mein Herz fühlt es nur zu gut.“

„Dein Herz? Habaha! Dein Herz? Das hat Dir Jemand in den Kopf gewängt und Dir so lange vorgegeschwatzt, bis Du an die Wahrheit glaubst, bis Du glaubst, daß ginge von Dir aus. — Wir sind heimatlos, predigst Du mir vor, und vergißt, daß unser Vaterland überall ist, wo es uns gut geht. . . Dann sprichst Du vom Arbeiter, der trockenes Brod genießt. Mauthst Du, daß so ein Loos glücklich mache, so liegt es ja in Deiner Hand, solche Nahrung zu Dir zu nehmen, ohne daß Du mich verläßt. Etienne, nicht, es war nur eine Grille, die Du schon jetzt zum Fenster geschickt hast?“

„Nein, Onkel Michael, es ist mehr, es ist Entschluß.“ „So geh' in des Teufels Namen, Schurke. Mag der Satan Dir das Genick brechen, daß Du mich verläßt, der Dich in Liebe auferzog. Da wollte ich doch, daß ich Dir eher das Hirn eingeschlagen.“

„Onkel Michael, Du bist mir böse. Doch wenn Du so fühlen könntest, wie ich, Du würdest mir Recht geben. Ich habe nur wenig gelernt und kann nicht so die Worte finden, um Dich zu überzeugen; aber sprich nur mit Laura Bali und —“

„Ah!“ unterbrach ihn der Pflegevater: „Da kommt also der Wind her, von ihr, der Beschwoester. Die hat Dich also verhebt. Aber wart', sie soll an mich denken. Monate lang soll sie die Striemen meiner Reitpeitsche aufzuweisen haben. O ich will sie behandeln lassen, wie die Jeannette, die seitdem um den Finger zu wickeln war, bis sie den Hals brach. Du hast die Geschichte wohl vergessen, wie sie von den Pferdeknechten behandelt wurde. Das war eine Kur, der sie stets gedacht hat. Habaha! was die Ramsell Laura für Augen machen wird, wenn sie die Zungen festbinden, und wie der Stall von ihrem Geschrei tönen wird, wenn die Riemen auf ihrem Rücken tanzen.“

„Das wirst Du nicht thun“, brach hier der Jüngling los, „bei Gott, das wirst Du nicht thun.“

„Und warum nicht? wer sollte mich daran hindern?“ fragte der Kunsttreiterchef.

„Ich!“ versetzte Etienne: „ich! hast Du verstanden?“ Er hatte den Arm des Pflegevaters gepackt und schüttelte ihn heftig.

„Donner!“ schrie dieser: „Willst Du mir den Arm verrenken?“

„Nicht nur den Arm, den Hals will ich Dir um-

Das beabsich-
tete der
Idee
nem an-
ige Ent-
chte der
welchen?
diesen
starrte
Du mich
Augen:
ien und
e Kunst
i, wen-
mir bist
Welt ein
Rücken,
zu —
amröthe
falscher
ie mich
sie so
gekehrt.
ist eine
gestoßen
icht bei-
od und
ist, hat
einen
unseren
wohl,
halb so
u nicht
lt sind,
Keine
in nug-
Alles?
füßt
at Dir
ge vor-
Du
eimath-
er Ba-
Dann
genießt.
io liegt
zu neht,
es
Denker
chluß.
Mag
ch ver-
doch,
wenn
Recht
icht so
sprich
kommt
ie hat
denken.
weirische
lassen,
er zu
ie Ge-
nechten
ts ge-
a für
inden,
wenn
Jüng-
ern?
den?
schüt-
Arm
r um-

drehen, ehe Du Laura wie die Jeanette behandelst. Das Schwöre ich Dir.
Alles Blut schien aus dem Antlitz des jungen Mannes entwichen, während sein Auge von unheimlichem Feuer glühte. Caroli vermochte nicht ihn länger anzuschauen, er hatte den Blick zu Boden geschlagen, sein Zorn war verrückt, er fühlte sich besiegt.
Etienne, Etienne! bemerkte er ziemlich kleinlaut: Willst Du Dich an mir vergreifen? Bei allen Heiligen, es war nur Scherz: die Pali ist ja ganz anders als die Andere. Laß los, Junge, und laß uns vernünftig plaudern. Denke doch daran, daß ich Dich gehegt und gepflegt habe. Wahrhaftig ich habe Dich nicht kränken wollen.
Der junge Kunststreiter ließ den Arm seines Pflegevaters los.
Beim Himmel, fuhr dieser fort: Du hast Finger, die Du als Schraubstöcke gebrauchen kannst. Aber hüte Dich, mich nochmals so anzugreifen; auch mir könnte die Geduld zu Rande gehen, und Du weißt ich bin kein Schwächling.
Das weiß ich, Onkel Michael, entgegnete Etienne: Doch hüte Dich auch, mir das von vorn noch einmal zu erzählen. Wahrhaftig ich könnte vergessen, daß Du die Waife erzogen, so gut Du konntest und mit dem besten Willen, aus mir etwas zu machen.
Ich habe Dir schon gesagt, es war nur ein Scherz, der nichts zu bedeuten hat.
Nein, es war Dein Ernst. Freilich hast Du darin Recht, daß Laura ein anderes Mädchen, wie die arme Jeanette, die Du mißhandeln lassen konntest. Derröthen solltest Du über die That und Dich ihrer nicht rühmen; eine That ebenso brutal als widrig. Psui, ein

Weib schlagen! und nicht im Zorn; nein mit kaltem Blute! — o psui, psui!
Laß gut sein, Junge, es soll ja Deiner Laura nichts geschehen, erwiderte Caroli.
Du würdest auch Niemanden finden, der es wagen würde, sie anzurühren. Unsere Stallknechte gerade vergetern sie, versetzte der junge Mann; Du selbst hast niemals gewagt ihr in der Manege einen jener heimtückischen Hiebe beizubringen, die den Menschen aus Versehen treffen, obgleich sie dem Pferde bestimmt sind.
Hoho! das sollte ich nicht gewagt haben? warf das Haupt der Seiltänzer- und Kunstreiterbande ein.
Nein; denn Du weißt recht gut, daß Laura, als unser früherer Bajazzo es versuchte, ihn über den Hausen ritt, daß der Bursche zwei Wochen das Bett hüten mußte, entgegnete Etienne.
Es ist wahr, sie ist ein Satan, den man fürchten muß.
Im Gegentheil, sie ist ein Engel, den Du nur nicht zu verstehen vermagst, wie auch die Andern nicht.
Eine Beschwefer, die für den Circus nicht paßt.
Allerdings, bemerkte der junge Mann, ist sie ein Edelstein unter uns, den wir Alle, selbst Du, wohl ahnen, den Ihr aber nicht verstehen könnt: Ein Edelstein, der uns zum Edelmann hätte dienen können. Onkel Michael, wenn Du je Dir Mühe gegeben hättest sie zu erkennen.
Zum Denker, hätte auch dazu Zeit gehabt. Im Grunde läuft die ganze Geschichte darauf hinaus, daß Du verliebt bist, daß Du sie heirathen möchtest. Könnt Ihr das nicht auch und doch Künstler bleiben. Ich kenne freilich der Laura Ansicht; sie hat es oft genug ausgesprochen, daß Bagabonden sich nicht verheirathen

dürften, weil die Kinder — — Nun sie wird Dir das ausführlich erzählt haben, und mit besserem Maulwerk als ich; denn reden kann sie, das muß ihr der Reid lassen. Im Grunde hat sie aber Unrecht.
(Fortsetzung folgt.)

Hauptverhandlung
bei dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock
den 7. Juli 1880,
vorm. 9 Uhr:
in Strafsachen gegen Carl Gottlob Döhler in
Schönheide;
vorm. 1/2 10 Uhr:
in Strafsachen gegen Friederike Ottilie verehel.
Reutirch in Eibenstock;
vorm. 10 Uhr:
in Strafsachen gegen Ernst Eduard Köhler
aus Gablenz.

Chemnitzer Marktpreise
vom 3. Juli 1880.

Weizen weiß. u. bunt	11 Mt. 95 Pf. bis 12 Mt. 40 Pf. pr. 50 Kilo.
gelber	11 - 60 - - 12 - 15 - - -
Roggen inländ.	10 - 50 - - 11 - 15 - - -
u. böhmischer	10 - 25 - - 10 - 50 - - -
russischer	10 - - - - - - - - -
Braugerste	8 - - - - - - - - -
Futtergerste	8 - - - - - - - - -
hafer	10 - - - - - - - - -
Kocherbsen	9 - 40 - - 10 - - - -
Mahl- u. Futtererbsen	8 - - - - - - - - -
heu	2 - 50 - - 3 - - - -
Stroh	3 - 50 - - 3 - 80 - - -
Kartoffeln	1 - 80 - - 2 - 30 - - 1
Butter	

Johannegeorgenstadt. — Eibenstock.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer.

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm. Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt und werden größtentheils als Bleichsüchtige, Blutarne und Magenkrankte behandelt. Entfernt wird der Bandwurm vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode ohne jede Vor- oder Hungerkur binnen 2 Stunden (auch brieflich) von

Otto Flohr, Freiberg in Sachsen.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang nadel- und körnigförmlicher Glieder oder sonstiger Würmer. Nuth-mögliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nächstem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magen-säure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregel-mäßiger Stuhlgang, Zucken im Aft, Koliken, Kollern und wellenförmige Be-wegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz-klopfen, Menstruationsstörungen. Das Mittel schließt Coufso, Granatwurz-el, Santonin und Camala aus, ist sehr leicht zu nehmen und schon bei Kindern von zwei Jahren anzuwenden.

Zu sprechen bin ich **Donnerstag, den 8. Juli**, von früh 9 bis Nachm. 3 Uhr (ohne Mittagspause) in **Johannegeorgenstadt** im **Hotel zum Rathhause**, Zimmer Nr. 1, I. Etage. **Freitag, den 9. Juli**, von früh 9 bis Nachm. 4 Uhr (ohne Mittagspause) in **Eibenstock** im **Hotel zum Rathhause**, Zimmer Nr. 2, parterre, vis-à-vis der Gast-stube.

Für Erfolg Garantie.

Zahlreiche Atteste und Dankschreiben aus allen Theilen Deutschlands (auch aus Johannegeorgenstadt, Eibenstock und Umgegend) liegen zur Einsicht. Das Mittel ist gisifrei und kann versuchsweise genommen werden, ohne dem Magen zu schaden.

Grasauction in Blauenthal.

Freitag, den 9. Juli, Nachm. 2 Uhr
soll Ackerfutter verkauft werden.

Dr. C. Reichel.

Die Ziegelei u. Gußsteinfabrik

von
Hermann Oehlschlägel in Zwickau i. S.

empfehl ich mit verschiedenen Sorten Ziegeln, Cementfußbodenplatten in 100 div. Mustern, Mauer- u. Pfeilerabdeckplatten, Kuh- u. Schweineträgen, Ochsen-barren, Pferdekruppen, Ausgusssteinen zu Plampen und Dachrinnen, Hissirinnen, Fensterhohlen, Treppentufen, Eisenköpfen, Grab-Einsparungen, Wassertrögen, Milchschwemmen u. dergl. m. Bestellungen auf alle in diese Fabrication einschla-genden Gegenstände werden prompt u. unter billigster Berechnung ausgeführt.

Den geehrten Damen Eibenstocks und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in der

Damenschneiderei,

sowie im **Massnehmen, Schnittezeichnen und Zuschnei-den** nach Körperberechnung in verschiedenen Systemen gründlichen und practischen Unterricht ertheile und bitte darauf reflectirende Damen, mich gütigst zu berücksichtigen. Jede Dame kann nach Belieben ihre eigenen Stoffe bearbeiten, sowie nach Wunsch, über die Dauer der Lehrzeit verfügen.

Eibenstock, Brühl 341.

Hochachtungsvoll
Antonie verw. Dörfel,
geb. Gläß.

Dank.

Für die zahlreichen und wohlthuenenden Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen, **Karoline Sophie Bors-ner**, sowie für den veranstalteten Trauer-gefang und den reichen Blumenschmuck sagen wir hierdurch den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Eibenstock, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterlassenen.

Bürgersterbe = Verein

Eibenstock.

Das Vereinslocal ist von jetzt an bei Herrn Restaurateur **Theodor Behold**, **Ambrosius Hermann Baumann**, d. B. Vorsteher.

Allen an Blutarmuth, an Schwäche, am Magen leidenden Per-sonen, ebenso Kindern und Reconval-escenten zur Stärkung, ärztlich geprüft und empfohlen, sowie mit großem Erfolg an-gewendet der medizinische Genuss vom

Capwein

von **Coqui & Weber**, Dresden. Allein-iges Lager in **Eibenstock** bei Herrn **Julius Tittel** am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Militärverein Schönheide.

Zur Empfangs-Feierlichkeit Sr. Majestät des Königs wird Mitt-woch den 7. cr., früh 8 Uhr gestellt.
Alwin Seidel,
Vorstand.

Deutsches Patent!

Allen sparjam. Hausfrauen
ärztlich ganz besonders empfohlen ist der vom deutschen Patent-Amt geprüfte und patentirte

Deutsche Natroncaffee

von
Thilo & v. Döhren
in Wandsbek b. Hambg.

Ein Theil Natron-Coffee, gemischt mit 2-3 Theilen reinem Caffe, liefert nach ärztlichem Attest ein durchaus viel gesünderes, kräftigeres und wohl-schmecken-deres Getränk als reiner Caffe.

Pakete von 100 Gramm zu 10 Pf., 200 Gramm zu 20 Pf. zu haben in Eibenstock bei Herrn **Franz Trö-ger** u. **Julius Tittel** am Neu-markt und Postplatz. (Fabrik-Lager davon zur Entnahme für Wiederverkäufer genau zum Original-Fabrikpreise haben **Hoffmann & Schmidt**, Krippzig, Centralh.)

Oesterreichische Banknoten 1 Marc 75.00 Pf.

Asphalt-Fußböden

aller Art,
für Durchfahrten, Lenzen, Küchen, Fabrikräume, Hausfluren, Keller etc. werden schnell und gut ausgeführt durch
C. Keiling,
Eibenstock.

Turner-Feuerwehr.

Heute Abend, punkt 7 Uhr Übung im Schulgarten in voller Ausrüstung.
Das Commando.

Arbeitshofen

aus vorzüglich guten Stoffen empfiehlt in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Paul Beyer.

Corsets,

für jede Taille passend, empfiehlt
Paul Beyer.

Paul Beyer, Eibenstock,

Mode-, Leinen- & Baumwollwaaren-Handlung

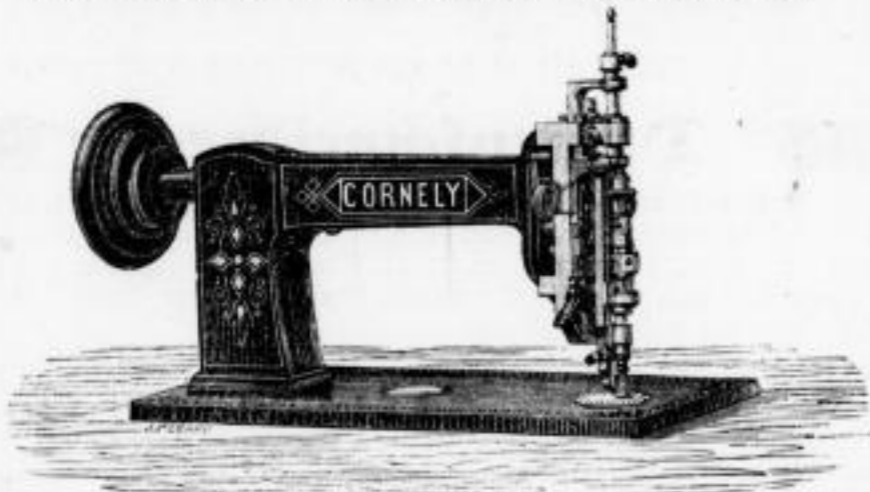
en gros & en detail

verkauft wegen bevorstehender Geschäftsveränderung und infolge sehr günstiger Abschlüsse unten verzeichnete Waaren zu folgenden billigen, aber festen Preisen:

$\frac{3}{4}$ Halbleinen,	Elle 22 Pf.	$\frac{1}{4}$ weiß Shirting, Prima-Qual.	Elle 20 Pf.
$\frac{3}{4}$ Reinleinen,	35 "	$\frac{1}{4}$ grau Kittai	22 "
$\frac{3}{4}$ blau Schürzenleinen	Elle 30 u. 35 "	grau Doppellüstre	Elle von 23 Pf. an
$\frac{7}{8}$ " "	45 u. 55 "	Handtücherzeug	10 "
$\frac{7}{8}$ grau Leinen	" 35 u. 38 "	$\frac{1}{4}$ grau lein. Tischtücherzeug	" Elle 60 Pf.
$\frac{3}{4}$ " "	Elle 40 "	$\frac{7}{8}$ Rockzeuge I	50 "
$\frac{3}{4}$ blaugestr. Hemdenzeug	Elle 27 u. 30 "	weiße Taschentücher	von 15 Pf. an
$\frac{3}{4}$ weiß Hemdenzeug	Elle 28 "	Kinderstrümpfe	" 15 "
$\frac{3}{4}$ " "	35 "	Frauenstrümpfe	" 30 "
$\frac{3}{4}$ Halbblama	Elle 25, 28 u. 30 "	Vorhemden, gut passend	St. 50 Pf.
$\frac{3}{4}$ bunt karrirtes Bettzeug	Elle 24 "	blau lein. Schürzen	von 60 Pf. an
$\frac{3}{4}$ " "	Prima-Qual. 33 "	" Kinderschürzen	" 30 "
$\frac{3}{4}$ gestreift Inlet	" 28 "	Kattunschürzen mit Lay	40 Pf.
$\frac{3}{4}$ " "	" 35 "	fertige Herren-Hemden	von 180 Pf. an
$\frac{3}{4}$ ächthroth " (federdicht)	" 60 "	schwarzer Sammet	Elle 60 Pf.
$\frac{3}{4}$ bedr. Kleidercattune	" 25 "	Wachsbarchent auf Tische, $\frac{3}{4}$	100 "
$\frac{3}{4}$ rosa Körpercattune	" 25 "	" " " $\frac{7}{8}$	120 "

Für Wiederverkäufer besondere Vortheile. Preise sind nach alter Elle gestellt. Jeder Besuch meines Geschäftslocals ist lohnend. **Der Obige.**

Universal-Kurbel-Tambourmaschinen



mit Ziers-, Festons-, Soutachir-, Spitzen-, zwei und mehrfadigem Sticker-Apparat, sowie mit Cylinder zum Sticken von Strümpfen; desgl. zwei- und dreinadlige Kurbelmaschinen, nur mit einem Faden arbeitend, vorzüglich zum Bogen von Gardinen, empfiehlt mit bedeutender Preiskermäßigung und vollständiger Garantie die General-Agentur der Pariser Stidmaschinenfabrik des **E. Cornely**

Ludwig Gläss in Eibenstock,

Handlung und Lager von Nähmaschinen aller Systeme, sowie Knopfloch-, Bog-, Kanten-, Strohhut-, Strick-, Plissé-, Glacé- und Stoffhandschuh-Nähmaschinen etc.

Engros- & en detail-Verkauf. Aelteste Firma.

Die dem Balzarbeiter Herrn Heinrich Kraus in Wildenthal zugesagte Beleidigung durch Verbreitung eines Gerüchtes bezügl. seiner Tochter Emilie bitte ich demselben hierdurch öffentlich ab.

Wildenthal, 3. Juli 1880.

Ernst Julius Georgi, vulgo Kerzig, Spunddreher.

3 Stück neumelkene Kühe,

sowie junge Schweine, schöne englische Race, sind abzugeben.

H. Reichel, Blauenthal.

Wohnungsveränderung.

Den geehrten Herrschaften von Eibenstock und Umgegend hierdurch zur Nachricht, daß ich von heute, als den 6. dss., im Hause des Herrn Privatens **Julius Weikert** wohne.

Mit dem besten Dank für das bisher genossene Vertrauen verbinde ich die Bitte, Ihr Wohlwollen auch in der neuen Wohnung mir zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Ernst Schütze,
Kunst- und Handelsgärtner.

Feldschlößchen.

Nächsten Donnerstag, den 8. ds.:

Grosses Extra-Concert

zu Ehren des Besuchs Sr. Majestät des Königs Albert in unserer Stadt, gespielt von Hrn. Musikdir. Dejer.

Nach dem Concert Tänzen, jedoch nur für Concertbesucher. Anfang 8 Uhr — Entrée 30 Pf.

Mit ff Bieren und kalten und warmen Speisen werde bestens aufwarten und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

E. Eberwein.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben unvergesslichen Gatten hiermit den tiefgefühltesten Dank.
Eibenstock, 2. Juli 1880.
Albine verw. Unger
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir von jezt an große und kleine Strümpfe zu haben sind; auch werden solche angestrickt.

Louis Langhammer
im Bach.

Um Irrthum vorzubeugen, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich als früherer Theilhaber der Firma Schaufert u. Voigtländer in Döbeln, die von derselben betriebene Mineralwasser-Fabrikation seit August vorigen Jahres übernommen habe, und unter meiner eigenen Firma fortführe.

Ich empfehle daher **Selters- und Sodawasser** etc. in vorzüglicher Qualität den Herren Wiederverkäufern u. Restaurateuren, sichere schnellste Effectuirung und billigste Preise zu und sehe werthen Aufträgen entgegen.

Döbeln, im Juni 1880.

Gustav Knop,
Apotheker.

(H 3247 bp.)